Umbrüche in den 1970er- und 1980er-Jahren

In den 1970er- und 1980er-Jahren schieden die Angehörigen der Generation, die das nationalsozialistische Regime getragen hatten und anschließend auch in Staat und Gesellschaft der Bundesrepublik integriert waren und Einfluss ausgeübt hatten, aus dem Berufsleben aus. Zugleich war eine jüngere Generation herangewachsen, die grundlegende gesellschaftliche Veränderungen einforderte und die Darstellungen zur Geschichte des NS-Regimes und des Zweiten Weltkrieges kritisch hinterfragte.

So erstellte in Hamburg zu Beginn der 1980er-Jahre eine Arbeitsgruppe um den Arzt und Historiker Karl Heinz Roth, die Psychologin Angelika Ebbinghaus und die Soziologin Heidrun Kaupen-Haas, Lehrstuhlinhaberin am Institut für Medizinische Soziologie der Universität Hamburg, die Ausstellung „Heilen und Vernichten im Mustergau Hamburg“, in der die Verbrechen an Behinderten und Kranken im Zusammenhang mit einer „modern“ und „effektiv“ arbeitenden Verwaltung betrachtet wurden. 1983 konstituierte sich die „Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes in Hamburg e. V.“ mit dem Ziel, den bis dahin nicht beachteten Verfolgten, darunter die Zwangssterilisierten und die Opfer der „Euthanasie“, zu gesellschaftlicher Anerkennung und materieller Entschädigung zu verhelfen.

Die ehemals Verfolgten und ihre Angehörigen wurden in dieser Zeit zu wichtigen Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, deren Berichte zunehmend Gehör fanden. Ein großer Erfolg der Initiativen jener Jahre war 1988 die Gründung der „Hamburger Stiftung Hilfe für NS-Verfolgte“. Sie verschaffte vielen „vergessenen“ Opfern Anerkennung und vergibt bis heute einmalige oder laufende finanzielle Hilfen an bedürftige ehemalige Verfolgte.

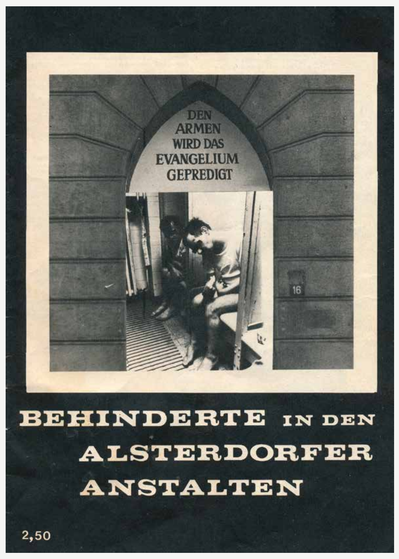
Literatur: Gerda Engelbracht/Andrea Hauser: Mitten in Hamburg. Die Alsterdorfer Anstalten 1945–1979, Stuttgart 2013

Ernst Klee, 2007.

Geboren am 15. März 1942 in Frankfurt am Main, gestorben am 18. Mai 2013 in Frankfurt am Main.

Foto: Walter H. Pehle. Quelle: S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

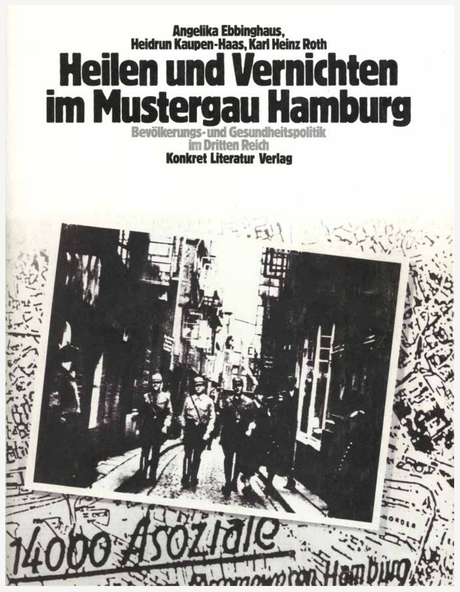
Große Verdienste um die Aufarbeitung der „Euthanasie“-Verbrechen erwarb sich der Frankfurter Sozialpädagoge, Theologe und Historiker Ernst Klee, der hierüber mehrere Standardwerke verfasste. Am 21. November 1979 unterstützte er Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alsterdorfer Anstalten in Hamburg in ihren Bemühungen um eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohner der Einrichtung, indem er im Frankfurter Theater den – nicht anwesenden – Verantwortlichen der Alsterdorfer Anstalten „Die Goldene Krücke“ verlieh, einen „Wanderpreis“ für Personen und Einrichtungen, die sich „als besonders behindertenfeindlich“ ausgezeichnet hätten.



Behinderte in den Alsterdorfer Anstalten, Hamburg 1978.

Quelle: Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf

Aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alsterdorfer Anstalten wurde diese „Schwarze Broschüre“ erstellt, die eine umfassende Kritik des Umgangs mit den Bewohnerinnen und Bewohnern darstellt. Die Publikation war Teil einer bundesweit beachteten Auseinandersetzung mit dem Stiftungsvorstand der Alsterdorfer Anstalten, deren Höhepunkt die Verleihung der „Goldenen Krücke“ durch Ernst Klee im November 1979 markierte. Heute gilt das Jahr 1979 als Wendepunkt in der Geschichte der heutigen Evangelischen Stiftung Alsterdorf.



Angelika Ebbinghaus/Heidrun Kaupen-Haas/Karl Heinz Roth: Heilen und Vernichten im Mustergau Hamburg. Bevölkerungs- und Gesundheitspolitik im Dritten Reich, Hamburg 1984

Verachtet – verfolgt – vernichtet – zu den „vergessenen“ Opfern des NS-Regimes, hg. v. d. Projektgruppe für die vergessenen Opfer des NS-Regimes in Hamburg e. V. Redaktion: Klaus Frahm/Detlef Garbe/Bertina Schulze-Mittendorf/Udo Sierck/Gaby Zürn, Hamburg 1986

Diese beiden Mitte der 1980er-Jahre erschienenen Publikationen widerspiegeln das damalige Engagement, die Geschichte der NS-Gesundheits- und Sozialpolitik aufzuarbeiten, Täterinnen und Täter zu benennen und eine Anerkennung der Opfer als Verfolgte des Nationalsozialismus zu erreichen.

Michael Wunder/Ingrid Genkel/Harald Jenner: Auf dieser schiefen Ebene gibt es kein Halten mehr. Die Alsterdorfer Anstalten im Nationalsozialismus, 2. Aufl., Hamburg 1988

Nachdem sich in den 1970er-Jahren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alsterdorfer Anstalten für eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohnerinnen und Bewohnern eingesetzt hatten und am 20. April 1979 das „ZEITmagazin“ auch die an Bewohnerinnen und Bewohnern begangenen „Euthanasie“-Verbrechen thematisiert hatte, erschien 1987 diese umfangreiche, weit über Hamburg hinaus beachtete Veröffentlichung. Herausgegeben vom Vorsitzenden des Vorstands der Alsterdorfer Anstalten, Pastor Rudi Mondry, war sie der Ausdruck eines veränderten Selbstverständnisses dieser bedeutenden Hamburger Einrichtung.